



M2: Grenzüberschreitende Landschaften

Montag, 19.10.
14:15–15:00

M2.1

Einsatz grenzenlos: Die Ranger im Landschaftspark Wiese

Silvan Aemisegger, Planungsamt Basel-Stadt
Yannick Bucher, Rangerdienst Landschaftspark Wiese

Ein Deutscher Ranger unterwegs in der Schweiz? Und ein Schweizer Ranger in Deutschland? Wie geht das? In einem bisher einmaligen Pilotversuch werden im Landschaftspark Wiese (LPW) – dem knapp sechs km² grossen Naherholungsgebiet zwischen der deutschen Stadt Weil am Rhein, der Schweizer Gemeinde Riehen und der Stadt Basel - grenzüberschreitend Ranger eingesetzt. Diese sensibilisieren und vermitteln bei Interessenkonflikten in einem immer stärker unter Druck stehenden Naherholungsraum. Sie sind Kummerkasten, Anwälte für Natur und Trinkwasserschutz und Umweltvermittler gleichzeitig. Denn: Der LPW ist nicht nur das grösste zusammenhängende Naherholungsgebiet inmitten der Agglomeration Basel, er ist gleichzeitig auch eine „Trinkwasserfabrik“. Mittels künstlicher Anreicherung des Grundwassers wird 50 % des Trinkwassers für die Basler Bevölkerung und 80 % des südlichen

Markgräflerlandes gewonnen. Die zur Trinkwassergewinnung notwendige Infrastruktur prägt nicht nur direkt, in ihrer Erscheinung, das Landschaftsbild des LPW, sondern hat auch schon manchen Baugelüsten den Riegel vorgeschoben und damit dazu beigetragen, dass der LPW auch heute noch weitgehend unbebaut ist. Auch bezüglich der Trinkwassergewinnung vermitteln die Ranger im LPW und erfüllen somit vielfältige Aufgaben. Damit kann die Rangerstelle durchaus als Instrument einer aktiven Landschaftsentwicklung verstanden werden.

M2.2

Schwalbenflug und Landschaftsschönheit

Köbi Gantenbein, Hochparterre

Köbi Gantenbein singt das Lied von der Schwalbe und begründet, warum Landschaft das Heimweh braucht. Er besucht Johann Wilhelm Fortunat Coaz, den Autor des Waldgesetzes, und regt an, zu dessen 200. Geburtstag ein Landschaftsgesetz zu erlassen, das die Landschaft ebenso rigoros schützt wie das Waldgesetz den Wald. Und er landet bei einem Gedicht für die Schwalbe, fest überzeugt, dass die Arbeit des Landschaftsarchitekten nur tun kann, wer den Schwalbenflug versteht und sich politisch engagiert.

M2.3

Trockenmauern bauen, Grenzen überwinden – zum Wohl der Kulturlandschaft

Bruno Vanoni, Fonds Landschaft Schweiz FLS

Oliver Schneitter, Verein Naturkultur

Nicole Käsermann, Fonds Landschaft Schweiz FLS

Auf den ersten Blick scheint es paradox: Junge Menschen aus Konfliktgebieten bauen zerfallende Trockenmauern neu auf, um gleichsam Mauern in den Köpfen zu überwinden. «Building walls, breaking walls» heisst das Projekt, das der Verein Naturkultur seit 2013 durchführt. Junge Menschen aus Nordirland, Israel und Palästina, die das Trennende von Mauern im Alltag erleben, lernen einander in gemeinsamer Arbeit an Trockenmauern kennen, erfahren das Verbindende dieses traditionellen Handwerks – und überwinden so kulturelle, religiöse und politische Barrieren.

Das interkulturelle Projekt ist gewiss nur ein kleiner Mosaikstein in den Bemühungen, in Konflikten den Dialog über Grenzen hinweg zu fördern. Es ist aber auch ein Beispiel dafür, was Freiwilligenar-

beit zur Erhaltung von prägenden Elementen der Kulturlandschaft leisten kann. Solche Projekte verbinden die Beteiligten mit der Natur und dienen der Sensibilisierung für landschaftliche Werte.

Der Fonds Landschaft Schweiz FLS ist ein verwaltungsunabhängiges Förderinstrument des Bundes für die Pflege und Aufwertung naturnaher Kulturlandschaften. Er unterstützt unter anderem auch solche Arbeitseinsätze, in denen Freiwillige durch Fachleute angeleitet werden. Die Verbindung von persönlichem Engagement mit professionellem Knowhow schafft Verständnis dafür, dass Landschaftsqualität nicht einfach vorhanden und gratis zu haben ist, sondern durch Anstrengungen immer wieder neu gesichert werden muss – und kann!

M2.4

Deux écoles explorent les paysages du futur en franchissant la barrière de röstli

Natacha Guillaumont, HEPIA architecture du paysage

Anne-Outram Mott, NEXPO – la nouvelle Expo

NEXPO – la nouvelle Expo, l'initiative des dix plus grandes villes de Suisse pour une prochaine exposition nationale, a sollicité le regard des futurs paysagistes des Hautes écoles de Genève et Rapperswil en les invitant à se projeter dans les paysages urbains et naturels de demain. Associant paysagisme et réflexion sur la ville, le projet pilote Nature urbaine donne la parole à la nouvelle génération et stimule le dialogue entre les régions. Parce que c'est aussi par le paysage que nous nous définissons et que nous nous rencontrons, Nature urbaine propose une immersion dans nos lieux de vie et interroge les paysages que nous nous souhaitons.

De plus amples informations sont disponibles sur nexpo.ch

M2.5

Atelier développement régional „ Au pied du Salève“ - MDT HES-SO - UNIGE

Laurence Crémel, HEPIA

Vincent Vergain, HEPIA

Le premier atelier de projet du master conjoint HES - SO-UNIGE en Développement territorial (MDT) a pour objectif de familiariser les étudiantes avec le travail de projet à l'échelle régionale.

L'atelier de l'automne 2019 s'est intéressé à une portion transfrontalière de l'agglomération du Grand Genève, au pied du Salève, sur une étendue d'à peu près 150 km².

Ce périmètre d'étude s'insère dans un contexte régional offrant à une échelle relativement réduite une large diversité géographique, paysagère et urbaine tout en conservant une cohérence territoriale forte.

Le périmètre choisi adresse volontairement la question de la frontière, de son impact sur l'aménagement du territoire et de ses conséquences sur les enjeux de mobilité, de paysage, de gouvernance

et de croissance urbaine, démographique et économique auxquels le terrain d'étude est confronté.

Dans ce contexte, les étudiantes ont eu pour mission de dégager l'identité des lieux, les ressources du territoire et son organisation projetée en s'inscrivant dans les enjeux actuels de planification transfrontalière et de développement territorial du Grand Genève.

La contribution proposée pour la place du marché pourra prendre la forme d'un affichage restituant les ruptures territoriales identifiées par les étudiantes au niveau de la frontière et les propositions visant à créer du lien qu'ils-elles ont formulées au cours du semestre. La présence de membres de l'équipe enseignante et d'étudiantes est envisageable.